

# Illustriertes Tageblatt

SÄCHSISCHE HEIMATZEITUNG DES STOLLE-VERLAGS

**Bezugspreis**  
Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Der Bezugspreis beträgt monatl. M. 2., einschl. 26 bis 36 Bsp. Trägert. je nach Bezirk; durch die Post bezog. monatl. M. 2.— ohne Zustellgeb., einschl. 30 Bsp. Postgeb. Preis der Einzelnummer 10, Sonnab. Sonnt. Nr. 15 Bsp. Für unentgeltl. eingelangte Beiträge und Bilder wird keine Gewähr übernommen. — Für Fälle höherer Gewalt, Verkehrsänderung usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezuges. — Verlag: Clemens Landgraf Nachfolger, W. Stolle (Stolle-Verlag), Freital, Gutenbergstraße 2-6, Fernspr.-Sammelnummer 67 28 86. — Niederlassung Dresden, Marienstraße 26, Fernsprecher Nr. 28790  
Druckanschrift: Stolle-Verlag

Ausgabe E mit:  
**Elbtal-Abendpost**  
Sächsische  
**Dorfzeitung und Elbgaupresse**  
**Sächsischer Kurier**

Dresden-N., Marienstraße 26, Fernspr. 28790 / Dresden-Blasewitz, Teichwäher Str. 4 Fernspr. 31307

**Anzeigenpreis**  
Die sechsmal gepaltene Millimeterzeile (46 mm br.) über deren Raum kostet 18 Bsp., einschließl. „Dresdener Neue Presse“ (wöchentlich einmalig) 30 Bsp.; die viermal gepaltene Millimeterzeile im Textteil (73 mm breit) oder deren Raum 30 Bsp., einschließl. „Dresdener Neue Presse“ (wöchentlich einmalig) 40 Bsp. — Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, ebenso für Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgenommen werden, wird keine Gewähr übernommen. Nachlassanspruch erfolgt bei Konkurs oder Zwangsvergleich des Auftraggebers. — Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Dresden.  
Verlagsort: Freital

Nr. 153

Freitag, den 3. Juli

1936

## Weimar für 3 Tage Schauplatz großen politischen Geschehens

### Historisches Gedenken im Zeichen symbolhafter Einheit alter Tradition und deutscher Wiedergeburt Quedlinburg — eine geheiligte Wallfahrtsstätte für alle Zeiten

Aus ganz Niedersachsen sind am Morgen des 2. Juli Zehntausende herbeigeeilt, um das Gedenken des deutschen Volkskönigs, des Gründers des ersten deutschen Reiches, des Städtebauers und Bauernkönigs würdig zu feiern. Das niedersächsische Volk, das so viele echt deutsche Erinnerungsorte an eine große germanische Vergangenheit in seinem Raum aufzuweisen hat, ist sich der Bedeutung dieses großen Tages, an dem einer seiner größten Söhne von den führenden Männern von Partei und Staat geehrt wird, voll und bewusst.

Der Dom zeigt sich nunmehr, nachdem das Gedächtnis an ihn erneuert worden ist, in seiner echt deutschen Monumentalität. Die Wände sind über den Säulen mit blauem Königssamt verkleidet, der mit 20 Wappen der niedersächsischen Städte geschmückt ist. Durch die Scheiben fällt gedämpftes Licht, das den eigenartigen Sauber, der von dieser traditionsumwobenen Stätte ausgeht, noch erhöht. Vom Domschiff geht der Blick durch das offene Tor in die eigentümliche Grab-Krypta, die mit Kerzen erleuchtet ist. Zwei SS-Männer halten hier die Ehrenwache an den Gräbern König Heinrichs I. und seiner Gemahlin Mathilde. Die Särge tragen schlichte Lorbeerkränze.

Ueber der Krypta haben auf der Empore die Fahnen der Bewegung Aufstellung genommen.

Wenige Minuten vor 12 Uhr trifft der Reichsführer SS. mit den Ehrengästen von der Krypta kommend ein und schreitet die Front der angeordneten SS-Formationen ab.

### Gedenkstunde im Dom

Punkt 12 Uhr nahm im Dom die Feier ihren Anfang, in der die Männer der Partei und der Schutzstaffeln gemeinsam mit dem ganzen niedersächsischen Volk dem ersten deutschen Volkskönig eine einzigartige Ehrung bereiteten. Im Auftrage des Führers und im Namen des deutschen Volkes würdigte Reichsführer Himmler die germanische Führerpersönlichkeit eines der größten aller Deutschen als ein leuchtendes Beispiel von Führer- und Gefolgschaftstreue und staatsmännischer Größe und gab ihm den höchsten Ehrentitel: „Erbauer des Reiches!“

Vor dem Dom ehrte Reichsführer Himmler nach dem Abschreiten der Ehrenkompanie einige kriegsverletzte Veteranen und drückte ihnen die Hand. Darauf betrat er den weißwollen Dombau.

Nach dem schon vor Beginn der Feier vollendeten Fahnenumzug kam in der äußeren Ausgestaltung des Dombaus der symbolische Gedanke des feierlichen Aktes prächtig zum Ausdruck. Die Standarten der SS. und der SA., die Fahnen der Bewegung und die Banner des deutschen Jungvolkes und der Hitler-Jugend, die in dieser Stunde ihre Weihe empfingen.

Der Hauch eines ganzen Jahrtausends lag in dieser Stunde über diesem Grotte, das einstmalig als Kaiserpfalz des großen Sachsenkönigs und heute als heilige Wallfahrts-

stätte einer großen Vergangenheit die Verkündung des Deutschen durch ein Jahrtausend bildet.

Weihevoller Fanfarenklang der altheimischen Turen leitete die Feier ein. Es folgte das Sinfonische Vorspiel von Teutler, geleitet von der Staatskapelle Dessau. Dann begab sich Reichsführer SS. Himmler mit den Ehrengästen in die Krypta, wo er angesichts der Grabstellen Heinrichs I. und seiner Gemahlin Mathilde die Gedenksprache hielt. Er erinnerte einleitend daran, daß heute vor genau 1000 Jahren König Heinrich I., einer der größten Schöpfer des Deutschen Reiches, zugleich aber auch einer der am meisten Vergessenen, gestorben ist. Sodann gab er einen umfassenden Überblick über das talentreiche Leben Heinrichs von seinem Regie-

rungsantritt im Jahre 919 bis zu seinem Tode. Heinrich sei König geworden, als ein Deutsches Reich kaum noch dem Namen nach bestand. Jäh und zielbewußt sei er seinen Weg gegangen. Bei seiner Königswahl habe er — ohne auch nur mit einem Wort verkehrend zu werden — die Salbung durch die Kirche abgelehnt.

Er habe dann Bayern und Schwaben dem Reich eingegliedert und das bereits völlig verlorene Elb-Lothringen zurückgewonnen.

Ausführlich behandelte Reichsführer SS. Himmler die Jüge der Ungarn, die besonders die bayerischen, fränkischen, thüringischen und sächsischen Lande verwüsteten. Den neunjährigen Waffenstillstand mit den Ungarn habe Heinrich zur Oeresreform benutzt, er habe Burgen an der Ostgrenze angelegt, aus denen dann namhafte Städte entstanden seien. Dank dieser Vorbereitungen Heinrichs I. sei der Einfall der Ungarn im Jahre 933 für diese zu einer vernichtenden Niederlage an der Unstrut geworden. Dann habe Heinrich auch die im Norden unter seinen Vorgängern verloren gegangenen Gebiete dem Reich wieder eingegliedert.

### Heinrich I. wurde zum Gestalter der deutschen Reichseinheit

Es hat manch anderer, so fuhr Reichsführer SS. Himmler fort, eine längere Zeit regiert und kann sich nicht rühmen, einen Bruchteil eines derart lautenjährigen Erfolges für sein Land errungen zu haben wie Heinrich I. Und

nun interessiert uns, die Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts, die wir nach einer Epoche furchtbaren Niedrbruchs in einer Zeit des abermaligen deutschen Aufbaues allergrößten Stiles unter Adolf Hitler leben dürfen, aus

welchen Kräften heraus die Schöpfung Heinrichs I. möglich war. Die Frage beantwortet sich, wenn wir Heinrich I. als germanische Persönlichkeit kennen lernen.

Er war ein Führer, der seine Gefolgsleute an Kräften, Größe und Weisheit übertraf. Er führte durch die Kraft seines starken und gütigen Herzens, und es wurde ihm gehorcht aus der Liebe der Herzen heraus.

Der alte und ewig neue germanische Grundsatz der Treue des Herzogs und des Gefolgsmanne zueinander wurde von ihm im schärfsten Gegensatz zu den karolingischen kirchlich-kriftlichen Regierungsmethoden wieder eingeführt. So streng, wie er gegen seine Feinde war, so treu und dankbar war er zu seinen Kameraden und Freunden. Er war eine der größten Führerpersönlichkeiten der deutschen Geschichte, der bei allem Bewußtsein der eigenen Kraft und der Schärfe des eigenen Schwertes genau wußte, daß es ein großer und ein haltbarer Sieg sei, einen anderen im Grunde anständigen Germanen in offener, männlicher Aussprache für das große Ganze zu gewinnen, als heimlich sich an Vorurteilen zu stoßen und einen für das gesamte Deutschland wertvollen Menschen zu vernichten. Heilig war ihm das gegebene Wort und der Handschlag. Er hat keinen Augenblick seines Lebens vergessen, daß die Stärke des deutschen Volkes in der Reinheit seines Blutes und der Verwurzelung in freiem Boden beruht. Er hatte die Erkenntnis, daß das deutsche Volk, wenn es leben wollte, den Blick über die eigene Sippe und über den eigenen Raum nach Größe und Weisheit richten mußte. Er sah das Ganze und baute das Reich und vergaß dabei nie, welche Kraft aus der jahrtausendalten Tradition in den großen germanischen Stämmen schlummerte.

Er führte so weise, daß die erwüchsigsten Kräfte der Stämme und Landschaften willige und getreue Helfer bei der Gestaltung der Reichseinheit wurden. Er schuf eine starke Reichsgewalt und bewahrte verständig das Leben der Provinzen.

Zutiefst danken müssen wir ihm, daß er niemals den Fehler beging, den deutsche und auf der anderen Seite europäische Staatsmänner durch Jahrhunderte hindurch bis in unsere heutige Zeit begangen haben: außerhalb des Lebensraumes seines Volkes sein Ziel zu setzen. Er verzichtete dabei, wie wir wohl annehmen können, aus dieser Erkenntnis heraus bewußt auf den klangvollen Titel des „Römischen Kaisers Deutscher Nation“.

Er war ein edler Bauer seines Volkes, das immer freien Zutritt zu ihm hatte, und unbeitret um staatlich notwendige, organisatorische Maßnahmen persönlich mit ihm zusammenhing.

Und nun muß ich zum Schluß ein für unser Volk tief trauriges und beschämendes Bekenntnis ablegen: Die Gebeine des großen deutschen Führers ruhen nicht mehr in ihrer Begräbnisstätte. Wo sie sind, wissen wir nicht. Wir können uns nur Gedanken darüber machen.

Es mag sein, daß treue Gefolgsleute den ihnen heiligen Leichnam an sicherer Stelle würdig, aber unbekannt beigesetzt haben, es mag sein, daß hinterer, unerschütterlicher Goh politischer Würdenträger seine Wähe ebensofort in alle Winde zerstreute, wie er die verkümmerten Gebeine gefolterter und zu Tode gequälter Menschen, deren Gebeine würdig zu be-



Die Gedenkfeier für den Reichsgründer Heinrich I.

Seitern mittag wurde im Dom zu Quedlinburg die König-Heinrich-Feier abgehalten, in der die Männer der Partei und der Schutzstaffeln gemeinsam mit dem ganzen niedersächsischen Volk dem ersten deutschen Volkskönig eine einzigartige Ehrung bereiteten. — Die Ankunft der Ehrengäste im Schloßhof. Von links nach rechts: Dr. Franz, Dr. Frid, Reichsführer SS. Himmler und Dr. Weg.

Der Brief in Amerika...  
Müde!  
Vollgenosse der Reichs...  
en  
bergehekt.  
inalpolizei...  
en am 20...  
abfannter...  
eben  
00-65  
50-58  
42-60  
56  
55  
54  
52  
50  
llen 2  
arfen  
rett  
islands  
len